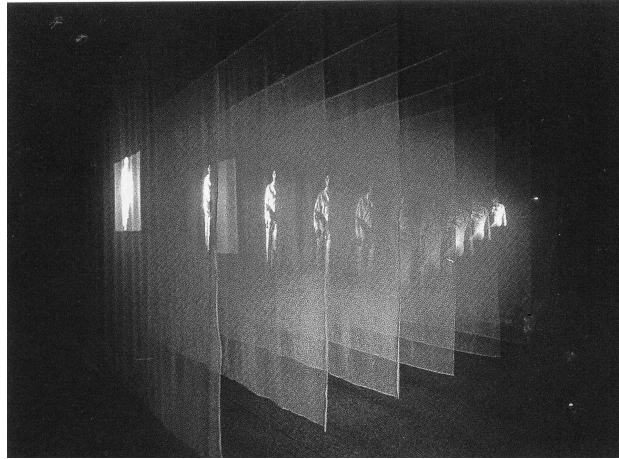


Präsentative Einmischung: „The Veiling“

Martin Zülch bezieht sich auf ein Bild, mit dem Susanne Langer die diskursive Erkenntnisweise der Sprachen verdeutlicht. Die Form der Sprachen zwingt uns, die Ideen nacheinander darzustellen, wie Kleidungsstücke, die nebeneinander auf der Wäscheleine hängen. Und das, obwohl die Gegenstände in Wirklichkeit ineinander lägen, so, wie Kleidungsstücke übereinander am Körper getragen würden¹.



Bill Viola: „The Veiling“, 1995

Bill Violas Installation „The Veiling“, von Anne Hamker² auf die emotionale Rezeption hin intensiv beschrieben, bietet eine Interpretationsebene, die diesen Umstand verdeutlicht. Durch eine Reihe von parallel gehängten Gazetüchern werden von zwei gegenüberliegenden Projektoren gleichzeitig differente Filmbilder projiziert. Die Tücher sind halb transparent, bilden die Projektion aber ab – mit wachsender Entfernung von der Lichtquelle undeutlich werdend. So entsteht jeweils eine Reihung der Bilder mit abnehmender Intensität zur Mitte des Raumes hin, wo die beiden Projektionen miteinander verschmelzen. Der komplexe Gedankengang dieser Idee wird von Anne Hamker plausibel ausgelegt.

In der Übertragung auf die Langer'sche Metapher fällt darüber hinaus auf, dass eine Reihung der Tücher vorgenommen ist, die an Wäschestücke auf einer Leine erinnert. Die Tücher sind auf einer scheinbar immateriellen Ebene miteinander verbunden, indem sie von der Lichtprojektion durchdrungen werden, und das von außen eintreffende Licht in einer Reihung reflektieren. So können sie als eine Staffelung der Projektionsflächen einer Idee gelesen werden. Auf den diskursiven Aspekt des Reflexionsprozesses übertragen, können die Tücher für Begriffe stehen, die sich auf einer höheren Ebene durchdringen, wie Gegenstände, die nach S. Langer in Wirklichkeit „ineinander liegen“. Somit kann „The Veiling“ („Der Schleier“) als Bild für das Verhältnis des diskursiven und repräsentativen Symbolisierens interpretiert werden. Es zeigt die Grenzen und die Durchlässigkeit der Begriffe auf und verweist auf die sie verbindende, übergeordnete Projektionsleistung einer Idee, die in Form einer Emotion verfasst sein kann. Die Emotion durchdringt und transzendiert als nonverbale Bewertung die Diskursivität der Begriffe. Da Viola, wie Anne Hamker in analytischer Feinarbeit nachweist, die Emotionen ästhetisch thematisiert, gewinnt eine solche Interpretation Plausibilität.

¹ Martin Zülch, in: Schulz, Frank (Hg.): Friedrich Forum. Beiträge zur pädagogischen Diskussion. Perspektiven der künstlerisch-ästhetischen Erziehung. Texte zum Leipziger Kolloquium 1996. Velber: Erhard Friedrich, 1996, S. 95. Auch: Langer, Susanne K.: Philosophie auf neuem Wege. Das Symbol im Denken, im Ritus und in der Kunst. Fischer, 1992, S. 88.

² Hamker, Anne: Emotion und ästhetische Erfahrung. Zur Rezeptionsästhetik der Video-Installationen Buried Secrets von Bill Viola. Münster: Waxmann, 2003.